

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 52

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—
Insertionspreis:
Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der
Verlagsanstalt Emil Schäfer & Cie., A.-G., Zürich
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

Bei Herrn Decroix in Zürich.
Von Walter Ahrens, Zürich.

Mich interviewen! Na, ist das interessant!

Warum? Weil meine gegenwärtige Lage als Interviewter ganz und gar nicht mit der Rolle einer eines Interviews würdigen Persönlichkeit korrespondiert. — —

Natürlich bin ich ein eifriger Mitarbeiter in der Branche, die zur Quelle von schon so vielen Vermögen geworden ist, was besonders von denen zu sagen ist, die es verstanden haben, diese Vermögen zusammenzuhalten und die man im allgemeinen Genie nennt. — —

Ach ja! Nur in Berlin machte ich mich volkstümlich, was wollen sie „Im Reiche der Blinden ist der Einäugige König“, und weil in Frankreich die Genies zwischen den Steinen hervordachsen, war ich gezwungen, aus diesem Grund und aus einem andern, den ich Ihnen später noch sagen werde, die Heimat zu verlassen. — —

Nach Frankreich zurückzukehren? — Unter keinen Umständen vor dem Ende des Krieges. Aber wer weiss? Es hat so viele Genies in Frankreich. Allenfalls, wenn —

Es ist klar, dass es in der Schweiz viel zu machen gibt. Prachtvolle natürliche Szenerien, eine wunderbare Lage! Es wäre alles ganz gut, vorausgesetzt wohlverstanden, dass man einen entschlossenen Willen findet, um die Schönheiten, die natürlichen Reichtümer ihres Landes auszubeuten. — —

Schwierig? sagen Sie das nicht, Herr Journalist. Ich führe Ihnen das Beispiel jenes Dänen an, der fast ohne Mittel es verstanden hat, sich in der Welt eine vorherrschende Stellung in der kinematographischen Fabrikation zu erobern. — —

Sicherlich wird Frankreich noch lange der grosse Konkurrent bleiben. Aber ich kenne mein Land. Es war auch die Wiege dieser Industrie, bis zu dem Tage, an dem die bescheidenen Handwerker, unzufrieden mit der unverschämten Ausbeutung durch die ersten Monopolinhaber, ihre Kenntnisse nach dem Ausland trugen. Italien, Dänemark und Amerika wussten diese verkannnten Fachleute an ihr Land zu fesseln. — —

Aber warum sollte nicht auch die Schweiz ihre Produktion haben? — —

Zurückbleiben! In diesem Gebiete kann vom Zurückbleiben keine Rede sein. Ich behaupte und bejahe es, dass jede vollkommene kinematographische Unternehmung in keinem Falle von einer Konkurrenz hintangehalten werden kann. Wenn sich ein gleichwertiges Werk in Ihrem Lande begründet, ist es jeder ausländischen Konkurrenz unmöglich, es vor dem Urteil des Publikums herabzusetzen. — —

Sicherlich hat die Publizität einen grossen Einfluss auf die Herausgabe eines Films. Es ist dieselbe Publizität, die von viel Blech verzapfenden Elementen betrieben wird. Hüten wir uns vor beiden! Also denn, warum sollen wir mittelst der Mache, der Reklame nicht auch ein wirkliches Meisterwerk auf den Markt bringen, selbst in der Schweiz? — —

Mitarbeiter! Aber haufenweise haben wir Leute! Machen sie Schule, lernen sie, säen sie und endlich werden sie ernten. Das ist das ganze Geheimnis ihrer Vor-